

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 38

Artikel: Geheim-diplomatie
Autor: Riess, Curt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

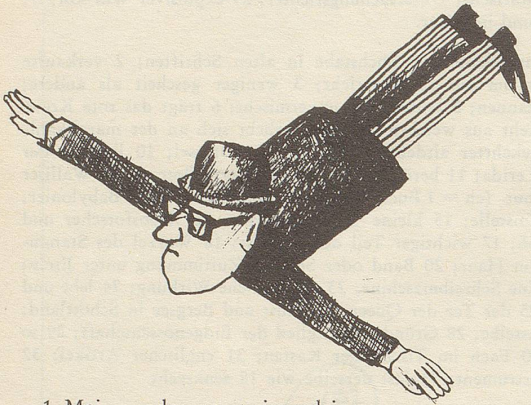
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geheim- diplomatie



1. Mai – oder sonst irgendein Tag. Es ist ja gleichgültig, wann diese Geschichte beginnt und auch gleichgültig, wann sie aufhört. Sie hat vor langer, langer Zeit begonnen und sie wird, soweit man es übersehen kann, nie aufhören.

Also bleiben wir beim 1. Mai:

Abflug des deutschen Aussenministers nach London. Beim Abflug gibt er ein Interview für das Fernsehen und auch für die Zeitungen, in dem er betont, dass er hoffe, doch sehr interessante und für die Zukunft wertvolle Ergebnisse zu erzielen durch Rücksprache mit seinem Amtskollegen.

Eine gute Stunde später. Besagter Amtskollege holt ihn vom Flughafen ab. Entsprechende Erklärung vor dem Fernsehen, Rundfunk und den Zeitungen. Beide Aussenminister erklären, sie versprechen sich viel von den Unterhaltungen. Sodann fahren sie nach London, wo sogleich eine erste Unterhaltung beginnt. Für den Abend ist vorgesehen ein Essen mit dem Premierminister.

Der Aufenthalt soll drei Tage dauern.

2. Mai:

Um elf Uhr erreicht die Sondermaschine mit dem rumänischen Aussenminister den Bonner Flughafen. Der Aussenminister, der den Tag zuvor in Brüssel verbracht hat, hat dort erklärt, er habe wichtige Besprechungen mit seinem deutschen Kollegen zu führen.

Der deutsche Kollege, will sagen, der Aussenminister erscheint nicht, wohl aber sein Stellvertreter. Er ist sichtlich überrascht von dem Besuch, von dem er erst vor zwei Stunden erfuhr. Er teilt dem Rumänen mit, die Regierung der Bundesrepublik sei entzückt von dem Besuch, freilich, der Aussenminister weile im Augenblick in London, sei aber bereits verständigt worden.

3. Mai:

Der sowjetische Aussenminister ist auf dem Pariser Flughafen Orly eingetroffen. Der französische Aussenminister ist gekommen, um ihn

willkommen zu heissen. Eine grosse Anzahl von Journalisten, auch Kameramänner und vor allem Männer vom Fernsehen sind anwesend. Die sowjetische Nationalhymne wird gespielt. Der russische Aussenminister sagt etwas in das Mikrophon auf Russisch, was niemand versteht, aber alle, die um ihn herumstehen, lächeln.

4. Mai:

Gegen 17.00 Uhr kehrt der deutsche Aussenminister aus London zurück. Er erklärt auf dem Flughafen, wo ihn die Presse erwartet hat, er wolle jetzt sofort zum Bundeskanzler fahren, um ihm Bericht über die wichtigen, besonders für die Zukunft wichtigen Unterhaltungen in London zu erstatten. Im Augenblick könne er leider nichts weiter sagen.

5. Mai:

Schon am frühen Morgen erscheint der französische Aussenminister auf dem Bonner Flughafen. Da ist jetzt anwesend das Fernsehen, das Radio, auch der etwas erschöpfte deutsche Aussenminister, der den Franzosen willkommen heisst. Der Zweck des Besuches ist, Näheres zu erfahren über das, was der deutsche Aussenminister mit dem englischen Aussenminister in London gesprochen hat.

6. Mai:

Der englische Aussenminister fliegt nach Washington und wird dort auf dem Flughafen von dem

amerikanischen Aussenminister und einer Reihe von Mitgliedern des State Departments empfangen. Alle lächeln in die Kameras, die reichlich vorhanden sind. Ein Orchester stimmt die englische Nationalhymne an.

Zweck des Besuches soll sein, Washington davon zu unterrichten, was der englische Aussenminister mit dem deutschen Aussenminister in London besprochen hat.

7. Mai:

Schon am frühen Morgen hat der italienische Aussenminister das Flugzeug bestiegen, das ihn nach Moskau bringt. Am internationalen Flughafen wird er von dem

stellvertretenden sowjetischen Aussenminister empfangen, der gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, dass sein Chef nicht anwesend sei, er befinde sich gerade auf der Rückreise von Paris. Aber er würde noch im Verlauf des Nachmittags eintreffen, und am Abend bei einem sogenannten Business-Essen würde man sich aussprechen können. Aber zum Erstaunen des Italieners wird die sowjetische Nationalhymne von einem nicht gerade erstklassigen Orchester gespielt.

8. Mai:

Der französische Aussenminister trifft in London ein, um dort Be-

richt darüber zu erstatten, was er mit dem sowjetischen Aussenminister in Paris besprochen hat.

Der englische Aussenminister, soeben aus Washington zurückgekehrt – etwa vor einer Stunde erst –, empfängt ihn etwas übermüdet.



Es wird schon am Flughafen ausgemacht, dass die eigentlichen Konferenzen erst am Abend beginnen sollen.

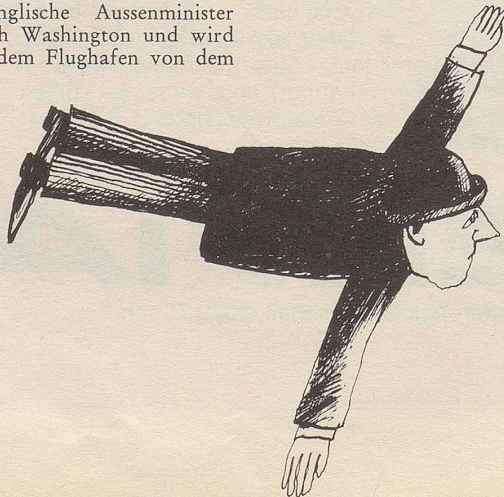
9. Mai:

Der englische Aussenminister bleibt in London, um seinem Regierungschef Bericht zu erstatten über die Ergebnisse, die in Washington erzielt worden sind. Der Presse gegenüber gibt es keine Vertraubarung.

10. Mai:

Der italienische Aussenminister ist, nachdem er Lenins Grab besichtigt hat, und anschliessendem Besuch in Leningrad wieder nach Rom zurückgekehrt. Er wird nur von seinen engeren Mitarbeitern am Flughafen erwartet. Er fährt sofort in die Innenstadt, um seinem Regierungschef Bericht zu erstatten. Auf dem Wege nach Rom erkundigt er sich, wer eigentlich sein Regierungschef im Augenblick sei.

Er hat wenig Zeit. Schon am Nachmittag soll er nach London fliegen. Beim Abflug erscheint das gesamte Kabinett, dessen Mitglieder allerdings glaubten, der türkische Ministerpräsident sei im Anflug. Deshalb ertönt auch die türkische Nationalhymne. Ein Beamter versucht, dem Orchester abzuwinken. Aber das wird nicht zur





Kenntnis genommen. Das Orchester hat schon Mühe genug gehabt, die Noten zu dieser Nationalhymne aufzutreiben und sie einzustudieren.

11. Mai:

Die Aussenminister von Luxemburg, Malta und Finnland sind unruhig. Sie sind es schon seit Tagen, weil sie nicht recht wissen, wohin sie fliegen sollen, ganz zu schweigen davon, weswegen. Ueberall erfahren sie, dass der Besuch dort sehr erwünscht, ja, dringend notwendig sei, im Augenblick aber nicht durchführbar. Die Aussenminister aller in Frage kommenden Länder seien durch Regierungsgeschäfte überlastet.

12. Mai:

Die italienischen Botschafter in Washington, London und Bonn bitten, Urlaub nehmen zu dürfen. Das spielt sich innerhalb weniger Stunden ab. In jedem Falle wird der Urlaub genehmigt.

Der amerikanische Aussenminister hat sich für die nächsten Tage zu Blitzbesuchen in London, Brüssel, Bonn, Ankara, Kairo, Jerusalem und Kapstadt angesagt.

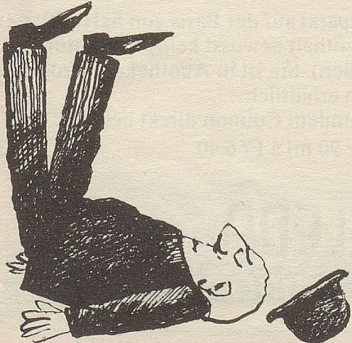
22. Mai – also zehn Tage später:

In Genf treffen sich die Aussenminister von England, Deutschland, der Sowjetunion, Frankreich, Italien und einer Reihe anderer Länder. Herzliche Begrüssung aller mit allen.

Der Vertreter Finnlands – oder Luxemburgs? – sagt mitten in die Unterhaltung hastig und allgemein: «Ich muss mich einen Augenblick entfernen! Ich muss telefonieren!»

Die anderen starren ihm nach.

Der amerikanische Aussenminister fasst ihr Befremden schliesslich in die Worte: «Telefonieren kann man auch?»



Die sichere Bank

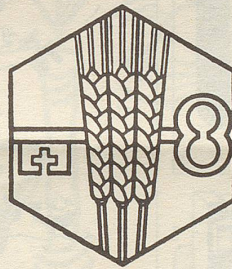
Die persönliche Bank

Die ortsverbundene Bank

Das ist die RAIFFEISENKASSE.
Aufgebaut auf Genossenschaftsbasis.

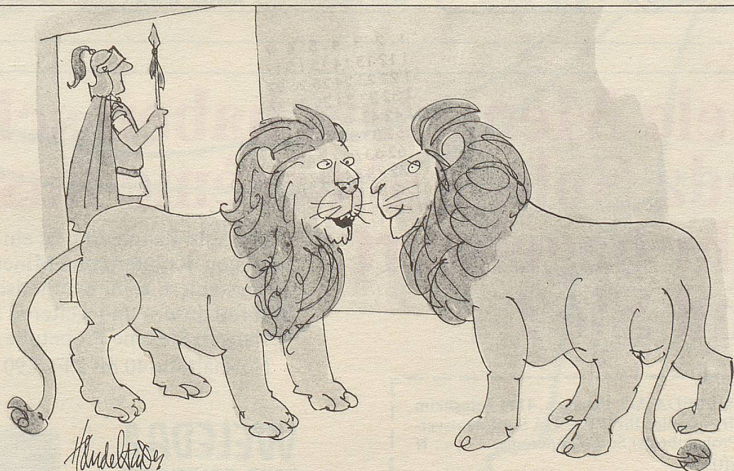
Sicherheit – Vertrauen – Solidarität – Verantwortung
sind die Leitgedanken.

10 000 Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder tragen ehrenamtlich eine hohe Mitverantwortung.
RAIFFEISEN – eine weltweite Bewegung.
In der Schweiz in jeder dritten Gemeinde.
Die Bilanzsumme aller RAIFFEISENINSTITUTE beträgt nahezu 8 Milliarden Franken.



RAIFFEISEN

Bank der guten Wahl



«Auch mir geht es so; die Christen wachsen einem richtig ans Herz, so arm wie sie sind an Geist und so reich an Protein!»